

MULO FARENKIA, BERNARD. (2004). *Kontrastive Pragmatik der Komplimente und Komplimenterwiderungen*. Aachen: Shaker. 138 Seiten, ISBN 3-8322-3105-6. € 29,80.

Mit dieser Studie zum Komplimentverhalten bei Studierenden in Kamerun und Deutschland will Mulo Farenkia vor allem einen Anfang machen, derartige Fragestellungen auch bezüglich Afrika zu untersuchen. Denn bisher gibt es Untersuchungen zu Komplimenten (und Höflichkeit überhaupt) v.a. für Europa und Nordamerika, inzwischen um Asien (v.a. China und Japan) erweitert.

Der Autor ist Hochschullehrer für Deutsch/Germanistik in Kamerun und war von 2003 - 2005 Forschungsstipendiat der Alexander von Humboldt Stiftung an der Universität des Saarlandes. Vorliegendes Buch ist eine Studie, die im Rahmen des Forschungsprojekts *Kommunikative Strategien der Beziehungsgestaltung im Kulturvergleich* entstand. Sie ist dem Ansatz der kontrastiven Pragmatik verpflichtet und verfügt über ein Korpus von 5000 schriftlich erhobenen Komplimenten und Komplimenterwiderungen. 250 davon wurden von 45 deutschen Probanden erhoben, die Hauptmenge jedoch von den 118 kamerunischen Probanden. Die Daten wurden schriftlich mittels Fragebogen elizitiert, die zuhause ohne Zeitdruck bearbeitet werden konnten. Die Fragebögen enthielten sieben kurze Situationsangaben mit der Aufgabe, sich dazu mit einem Kompliment zu äußern bzw. auf das geschilderte Kompliment zu reagieren, wobei auch angeregt wurde, "welche Ausdrucksformen mit wem unter welchen Umständen mit welcher Beziehungsentention" (25) gebraucht werden könnten. Leider ist kein Beispiel eines solchen Fragebogens im Buch einsehbar. Einige kamerunische Informanten nahmen auch an halbstrukturierten Interviews zum Thema teil, worüber dann aber nicht weiter berichtet wird.

Der Autor weist darauf hin, dass die Probanden das kamerunische Französisch meist dem "Francais hexagonal" vorzogen, obwohl er im Studentenmilieu letzteres (mehr) erwartet hätte. Er geht davon aus, dass dies aufgrund der besseren Eignung des lokalen Französisch für lokale Kommunikationsbedürfnisse geschehen sei.

Es geht Mulo Farenkia um die Untersuchung der mikrostrukturellen Ebene, die er mit "Äußerungsformate, lexikalische und rhetorisch-stilistische Merkmale, Reaktionshandlungen u.a." (25) benennt. Er verweist darauf, dass seine Daten nicht für die Untersuchung von Gesprächsführung (Aushandlung von Beziehungsarbeit) geeignet sind, sondern eher eine gute Basis für anschließende Untersuchungen von Gesprächen sein können. Er nimmt eine Abgrenzung des Kompliments gegenüber dem Lob und dem Gratulieren vor und gibt dem Leser einen knappen Forschungsüberblick.

Im Hauptteil der Studie werden nun die Realisierungsmuster von Komplimenten und Komplimenterwiderungen in Typen eingeteilt aufgelistet und kommentiert, wobei jeweils zunächst die kamerunischen, dann die deutschen Daten besprochen werden. Der erste Teil betrifft die Äußerungsformate (Deklarativsätze mit Untertypen, Interrogativsätze, Imperativsätze); in diesem Bereich zeigt sich, dass im Deutschen vorwiegend Deklarativ- und elliptische Äußerungen verwendet werden, während im Kamerunischen wesentlich mehr syntaktische Muster zu finden sind. Dann geht es weiter mit lexikalisch-semantischen Mitteln (wertende Adjektive, Einstellungsverben und Substantive, metadiskursive Verbalgruppen), und schließlich rhetorisch-stilistischen Mitteln (Vergleich, Metapher, Hyperbel, Kodewechsel und Anredeformen). Hierbei ergeben sich aus deutscher Perspektive einige Besonderheiten: Deutlich stärkere Vergleiche mit positiv konnotierten Personen, meist lokale oder weltweite Berühmtheiten z.B. sind sehr typisch, für die deutsche Seite existieren diese zwar auch, aber seltener und schwächer. Anredeformen sind im Kamerunischen offenbar enorm wichtig (da in vielen Kontexten obligatorisch) und entsprechend vielfältig. Für den ungeübten Hörer können sie zunächst verwirrend sein, da häufig Verwandtschaftsbezeichnungen oder Titel und andere Ehrenzuweisungen nicht in ihrer eigentlichen Bedeutung, sondern zur Etablierung von Nähe, Solidarität oder zum Ausdruck von Respekt verwendet werden. Auch hier existieren für einige Bereiche Pendants auf deutscher Seite, jedoch in wesentlich geringerem Umfang und mit weniger (sozialem und kommunikativem) Gewicht. Als deutsche Anrede-Besonderheit führt der Autor Beispiele von Kosenamen auf, die von eher unangenehmen Tieren abgeleitet sind (Maus, Frosch, Käfer).

-2-

Die kamerunischen Beispiele sind größtenteils ohne Übersetzung wiedergegeben, ab und an aber auch übersetzt. Ich konnte nicht herausfinden, nach welchen Kriterien dies geschah. Auch ist der Nutzen der Übersetzungen insofern begrenzt, als es sich häufig eher um Übertragungen handelt, wo erst eine 'wörtliche' Übersetzung auch die ursprüngliche Bildhaftigkeit des Ausdrucks zeigen könnte. Ein Beispiel hierfür: "Maman, tu es une vieille marmite / Mutter du kochst sehr gut." oder "Tu es une grenade / Du bist eine sehr schöne Frau." (54). Zum ersten Beispiel wird allerdings im anschließenden Text eine ausführliche Erklärung gegeben.

Ein weiterer Abschnitt widmet sich paraverbalen Realisierungen, wo - wie schon zuvor - auch auf prosodische Merkmale und Ausdrucksformen eingegangen wird. Leider erfahren wir nicht, wie diese Merkmale mit dem

Fragebogen erhoben werden konnten.

Es folgt ein Abschnitt zu indirekten Komplimenten, also Komplimenten, die nicht direkt einen Vorzug thematisieren, sondern oft konventionalisierte Ausdrücke sind - z.B. "Tu es en haut" (81), das der Autor als die Komplimentform unter Jugendlichen schlechthin vorstellt.

Im zweiten Hauptkapitel sind die Komplimenterwiderungen an der Reihe. Aus den hierbei festgestellten Möglichkeiten Dank, Kommentar, Herunterspielen, Gegenkompliment, Frage nach Aufrichtigkeit, Hinweis auf Beitrag eines Dritten, Scherzen wählten die kamerunischen Probanden meist den Dank sowie andere positive Reaktionen, da das Kompliment als Wohltat verstanden wird. Aber auch Zurückweisen und Ignorieren sowie Eigenlob sind dort nicht tabuisiert und treten nicht selten auch auf. Dies ist - abhängig von der Beziehung der Gesprächsteilnehmer - nicht unbedingt als negativ für die Beziehung zu werten, da es durchaus scherzhaft-spielerisch, also positiv eingesetzt wird (120). Häufig wird mit Kombinationen aus diesen Möglichkeiten reagiert. Außerdem treten in geringerem Umfang Reaktionen wie Belehren, Raten und Bestätigen auf.

Gegenüber diesen 12 kamerunischen Mustern muten die sechs deutschen (Dank, Herunterspielen, Bestätigen, Gegenkompliment, Frage nach Aufrichtigkeit und Zurückweisung) arm an. (Dass es kein "Scherzen" geben soll, muss ich hier allerdings doch in Zweifel ziehen!). Der Autor konstatiert für seine deutschen Daten Routine, Formelhaftigkeit und Knappheit, bezweifelt aber selbst, dass das in konkreten Gesprächssituationen Bestätigung finden könnte. Die Abwesenheit von Eigenlob im deutschen Bereich führt er auf das relativ strikte Tabu des Eigenlobs zurück. Von Interesse ist außerdem die Länge der Komplimenterwiderungen, die bei Kamerunern daher rührt, dass es sich oft zugleich um Annahme des angebotenen Gesprächs handelt, gegenüber der erwähnten Knappheit.

-3-

Der Autor kommt aufgrund seiner Untersuchung dann dennoch zu dem Schluss, dass die deutschen Komplimente und Komplimenterwiderungen deutlich variantenärmer, kürzer und stärker konventionalisiert sind als die kamerunischen, während es bei den Äußerungsformaten (Satztypen) auffällige Parallelen gibt. Zur Steigerung der Glaubwürdigkeit greifen Deutsche eher auf prosodische Mittel zurück, während Kameruner dazu lexikalische Vielfalt und Erfindungsreichtum nutzen. Auch die auffallende Häufung der Vergleiche mit - oft ausländischen (Exotikfaktor) - Stars einerseits und die Seltenheit solcher Vergleiche deutscherseits wird als Verzicht auf phantasievolle Komplimente (128) zwecks Eindeutigkeit der Situation und damit Reibungslosigkeit des Kommunikationsprozesses bezeichnet.

Mulo Farenkia sieht hier einen möglichen Störfaktor für die interkulturelle deutsch-kamerunische Kommunikation, insofern die blumigen Komplimente der Kameruner in Deutschland wenig Glauben finden könnten und in umgekehrter Richtung ein Mangel an Wärme unterstellt werden könnte. Das Wissen über unterschiedliches Komplimentverhalten könne hier Abhilfe schaffen. Der Autor verweist auf eine umfassendere Studie, die das Thema demnächst weiter erhellen soll.

Dieses schmale, bisweilen unterhaltsame Bändchen ist sicher vor allem für DaFler und Afrikanisten von Interesse, beiden Gruppen liefert es Einblicke in und Beispiele aus einem wichtigen Bereich der Alltagskommunikation, v.a. in Kamerun. Es will auch die Lücke in der Ratgeberliteratur für (deutsche) Reisende nach Kamerun schließen helfen, wobei es hierzu nur einen Beitrag leistet, da erstens nur ein kleiner Ausschnitt untersucht wurde und zweitens Gepflogenheiten und Angemessenheit bezüglich (sozialer) Kontexte und Personenkonstellationen nicht mit erörtert werden.

GUNDE KURTZ
(Universität Kaiserslautern)

Copyright © 2006 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

MULO FARENKIA, BERNARD. (2004). *Konstrastive Pragmatik der Komplimente und Komplimenterwiderungen*. Aachen: Shaker. 138 Seiten, ISBN 3-8322-3105-6. Rezensiert von Gundel Kurtz. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online], 11 (1), 3 pp. Abrufbar unter <http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Mulo1.htm>

[Zurück zur [Leitseite](#)]